

## Jetzt schlägt die Stunde der Lehrerakademie



Von Philipp Nazareth

Das Wort „Pisa-Schock“ ist in der deutschen Bildungslandschaft mittlerweile zur Schreck-Vokabel geworden. Die internationale Bildungsstudie ist zwar nicht unumstritten, sie gibt aber wichtige Hinweise auf die schulische Großwetterlage in unserem Land. Deutsche Kinder und Jugendliche tun sich offenbar besonders schwer beim Lesen und Schreiben. Der Wertinger Lehrer Hans-Jürgen Seifert vermutet eine Melange an Gründen: vom Daddeln am Handy über Corona-Home-Schooling bis zum chronischen Bewegungsmangel bei Schülerinnen und Schülern.

Mal wieder müssen die Lehrerinnen und Lehrer geraderücken, was in der Gesellschaft schief steht. Wichtig ist jetzt, sie dabei nicht allein zu lassen.

Lehrkräfte müssen Bescheid wissen über die sich ständig verändernden Herausforderungen in ihrem Beruf. Jetzt schlägt die Stunde der Fort- und Weiterbildung, wie sie an der Dillinger Akademie für Lehrerbildung und Personalführung (ALP) seit Jahrzehnten angeboten wird.

Erstens wird sich der Fachkräftemangel an den Schulen nicht anders bewältigen lassen. Bayern mag bislang zwar mit weniger Quereinsteigern auskommen als andere Bundesländer.

Doch an Grund- und Mittelschulen, wo Kinder und Jugendliche besonders viel Förderung benötigen, arbeiten schon jetzt viele Lehrkräfte, die kein klassisches Lehramtsstudium absolviert haben. Unter ihnen sind hoch engagierte und talentierte Lehrerinnen und Lehrer. Man darf es auf keinen Fall versäumen, den Quereinsteigern in Fort- und Weiterbildungen auch das nötige Rüstzeug mitzugeben.

Zweitens müssen Kinder und Jugendliche lernen, sich im Minenfeld der digitalen Medien zurechtzufinden. Lehrkräfte stellen sich heute die Fragen: An welcher Stelle sind Smartphones und Tablets eine Gefahr, weil sie ablenken? Und wo bieten moderne Medien tatsächlich einen Mehrwert, weil sie den Unterricht bereichern und Abwechslung schaffen? Es ist gut, dass hier die ALP in den vergangenen Jahren aufgerüstet hat und mittlerweile ein digitales Labor betreibt, in dem Lehrkräfte moderne Unterrichtsmethoden ausprobieren können. Ein eigenes Fach „Medienkompetenz“ sucht man an bayerischen Schulen hingegen noch vergeblich.

Drittens lohnt es sich, mal einen Blick auf jenes Land zu werfen, das sich seit Jahren als PISA-Streber hervortut. In Singapur, bei der jüngsten Erhebung wieder auf Platz eins, bekommen Lehrerinnen und Lehrer pro Jahr hundert Stunden bezahlte Fortbildung. Für Lehrkräfte in Deutschland sind gerade mal 60 Stunden in vier Jahren Pflicht. Wer die Grundkompetenz Rechnen beherrscht, wird erkennen: Das ist weniger.



Die deutschen Schüler schnitten bei der Pisa-Studie schlecht ab. Doch wie es steht es um die Kinder und Jugendlichen im Landkreis? Wir haben nachgefragt. Foto: Sebastian Gollnow/dpa, Schmid, Seifert

# Wie steht es um die Schüler im Landkreis?

Die deutschen Schüler schneiden bei der aktuellen Pisa-Studie so schlecht ab wie noch nie. Der Akademiedirektor und ein Grundschullehrer erklären, wie sie die Situation vor Ort einschätzen.

Von Elli Höchstätter

**Wertingen/Dillingen** Hans-Jürgen Seifert ist seit vielen Jahren Lehrer. 16 Jahre lang unterrichtete er an der Grund- und Mittelschule in Bissingen, ehe er an die Grundschule in Wertingen wechselte und dort Konrektor wurde. Der 54-Jährige ist vom aktuellen Ergebnis der Pisa-Studie nicht überrascht. Er sagt: „Die Mädchen und Buben haben heute eine veränderte Kindheit.“ Die Digitalisierung spiele eine große Rolle und schon die Kleinen würden viel Zeit vor dem Tablet oder dem Handy verbringen.

Als Beispiel für die Veränderungen in der Kindheit nennt er das aktuelle Winterwetter mit Schnee und Eis. Viele Kinder aus seiner Klasse würden hinausgehen zum Schlittenfahren oder Eislaufen. Doch einige sitzen auch zu Hause und hätten kaum Bewegung. Seiner Meinung sei die Digitalisierung Fluch und Segen zugleich. Der Grund: Wenn Kinder Handys und Tablets übermäßig nutzen,

führe das zu Konzentrationschwächen in der Schule. Doch Seifert ist keiner, der die Digitalisierung verflucht. Er schätzt die Möglichkeiten, die sich daraus ergeben. So könne er selbst ein Lernprogramm für das Tablet erstellen, das auf seine Klasse zugeschnitten ist.

Seifert ist überzeugt, dass Corona mit dafür verantwortlich sei, dass die Leistungen der Schüler und Schülerinnen abgesunken sind. Er sagt: „Nach der Pandemie mussten wir uns viel mehr bemühen, um weiterzukommen.“ Er selbst habe das auch bei seinen Kindern beobachtet. Nun würden die Lehrer und Lehrerinnen ihr Möglichstes tun, um die Kinder individuell dort abzuholen, wo sie gerade leistungsmäßig stehen.

Derzeit gebe es eine Rückbesinnung auf Kernkompetenzen, so Seifert. Man müsse genau hinschauen, ob die Kinder auch flüssig lesen können. Dass es in diesem Bereich oft Defizite gebe, wüssten die Lehrkräfte und es werde viel getan.

So gebe es etwa in dem Fach

Deutsch ein systematisches und fachübergreifendes Lesetraining mit dem Namen Filby. Trotz des schlechten Abschneidens der Schüler und Schülerinnen auf Bundesebene gibt es vor Ort aber auch gute Nachrichten. Denn Seifert sagt: „Meine zweite Klasse, die ich gerade unterrichte, ist sehr fleißig und liebenswert. Das klappt wirklich gut.“

Einen differenzierten Blick auf die Ergebnisse der aktuellen Pisa-Studie wirft Alfred Kotter, der Direktor der Akademie für Lehrerbildung und Personalführung (ALP) in Dillingen. Ihn hat das Ergebnis nicht überrascht. Er hatte damit gerechnet, dass die Ergebnisse nicht besser werden. Doch eines hat er nicht erwartet, und zwar, dass der Rückgang der Kompetenzen so groß ist. Das betreffe aber nicht nur Deutschland, sondern auch die anderen Länder.

Deutlich ersichtlich ist für den

Akademiedirektor, dass sich nun der Lehrermangel bemerkbar mache. Dabei müsse man aber beachten, dass Deutschland insgesamt sehr unterschiedlich aufgestellt sei.



Alfred Kotter



Hans-J. Seifert

„Bei der aktuellen Pisa-Studie gibt es bisher keine Ergebnisse für die einzelnen Bundesländer“, erklärt er. Kotter ist sich sicher, dass Bayern – isoliert betrachtet – besser abschneiden würde. Denn hier im Freistaat sei der Lehrermangel bisher nicht so groß. Außerdem seien in anderen Bundesländern deutlich mehr Quer- und Seiteneinsteiger beschäftigt. Unter diesen gebe es natürlich auch gute Leute.

Doch es mache einen Unterschied, ob eine Lehrkraft die volle Ausbildung durchlaufen habe oder nicht, so Kotter. Der Akademiedirektor fügt an, dass Bayern eines der wenigen Bundesländer sei, das eine Fortbildungsverpflichtung für Lehrkräfte hat. Dies

sei ein Aspekt, warum hier Lehrer und Lehrerinnen besser qualifiziert seien.

Für ihn steht fest: „Jede Schülergeneration hat eigene Voraussetzungen, Stärken und Schwächen.“ Er neige nicht dazu, den Kulturpessimismus zu folgen, der davon ausgeht, dass diese Generation dümmer sei als die andere. „Wir müssen uns auf die Schüler und Schülerinnen einstellen“, so Kotter. Deshalb solle man das Handy nicht verfluchen. Wichtig sei, den Kindern und Jugendlichen beizubringen, wie man sinnvoll damit umgeht.

Ebenso wie Konrektor Seifert betont Kotter, dass es die Basiskompetenzen seien, die gefördert werden müssten. Dessen seien sich die Verantwortlichen schon lange bewusst. Deshalb gebe es aktuell eine Fortbildungsoffensive der Akademie, um die Lesekompetenz zu fördern.

Die Lehrerakademie in Dillingen bietet allein in dieser Woche zu diesem Thema elf verschiedene Online-Weiterbildungen an.

**Kommentar**